Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postscheckkonto: Dresden 153. Girokasse Riesa Nr. 52.

№ 284. Dienstag, 7. Dezember 1926, abends. 79. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Die Besprechungen der Minister des Aeußern in Genf.

Das Ringen um die Militärkontrolle.

Genfer Tastversuche.

Sie sind nun alle wieder zusammengekommen, von all den Persönlichkeiten, die sich seit Jahren der Welt als die berufenen Vertreter des Friedensgedankens vorgestellt haben, fehlt auch nicht eine einzige. Die Mienen der Diplomaten, die jetzt wieder in ihren schönen Autos durch die Straßen Genfs herumsitzen, sind um keine Nuance pessimistischer oder optimistischer geworden. Aeußerlich sieht alles so aus, als ob seit Thoiry nur wenige Stunden vergangen seien, als ob noch das ganze Völkchen in Genf unter dem Eindruck des erschütternden Ereignisses stände, das eine Weltenwende ankündigen sollte. Und doch, schon die ersten Worte, die zwischen den offiziellen Vertretern der Mächte gewechselt wurden, der erste kleine Presseempfang im Hotel des Herrn Briand zeigte, daß etwas Neues in Genf eingezogen ist: eine Ernüchterung, ein sachliches Abwägen der Schwierigkeiten, eine Abkehr von der Phrase, eine Umwandlung des schwungvollen Pathos in die nüchterne Wirklichkeit. Den Herrn Briand aus der feierlichen Aufnahmesitzung im Reformationssaal, den französischen Außenminister mit der gletscherweißen Seele von Thoiry, heut erkennt man ihn nicht wieder. Kühl, diplomatisch, vorsichtig, zurückhaltend, jedes Wort auf die Wagschale legend, die ganze Art des sich Gebens getaucht in eine liebenswürdige, aber doch nicht mißzuverstehende Resignation — so steht heute Briand wieder vor den Herren der deutschen Delegation, denen er noch vor wenigen Monaten im prächtigsten Sonnenschein eines Genfer Sommertages die Seligkeit vom blauen Himmel herunter versprach. Nicht nur Herr Briand hat gewandelt. Auch innerhalb der deutschen Vertretung in Genf kann man eine ungleich kühlere Betrachtung der politischen Probleme feststellen als damals, wo Genf und die ganze Welt die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund, die Rede des deutschen Außenministers, die schwungvollen Worte Briands und die trauliche Sitzung im Gastwirtsstübchen der Wirtin von Thoiry als eine Wendung der Weltgeschichte ansahen.

Monate sind seit diesen Sommertagen am blauen See dahingeflossen. Wie die südliche Temperatur der damaligen Genfer Welt zu dem fröstelnden Grau der Dezembertage wurde, so auch der gleiche Temperaturwechsel der begeisterten jubilierenden Locarnosänger von einst zu der Melancholie einer stillen Resignation des Heute. Wenn auch nicht mehr in der beschämenden Rolle eines Bittgängers vor der verschlossenen Tür, so pocht doch auch heute wieder die deutsche Delegation an Tore, die sich noch immer nicht geöffnet haben. Mitglied des Völkerbundes, belastet mit den Pflichten, die jede der der Genfer Institution angeschlossenen Nationen auf sich genommen hat, aber noch immer beraubt der Rechte, die der Genfer Bund jedem seiner Mitglieder gewährt, verlangt auch Deutschland heute wieder die Einlösung eines Versprechens, unter deren alleiniger Voraussetzung es sich damals bereit erklären konnte, dem Bund der Nationen beizutreten. Die versprochene Auswirkung von Thoiry hat sich im Laufe der Monate auf die Lösung einer der wichtigsten Fragen konzentriert. Soll der Deutschland entehrende Begriff einer ständigen Kontrollkommission im Reich beibehalten werden oder nicht? Man hat zu beachten, daß die Beantwortung dieser Frage, und sei sie auch im verneinenden Sinne, keinen Moment berücksichtigt, das als eine Auswirkung des Thoiry-Gedankens ausgelegt werden könnte. Die Frage der Kontrollkommissionen hat ungleich mehr mit dem Recht zu tun, das der Völkerbund seinen Mitgliedern gewährt, als mit den Fragen, die eine Annäherungspolitik Deutschlands und Frankreichs bedingen. Damit soll keineswegs gesagt werden, daß eine Verständigung mit Frankreich auch ohne Lösung der Kontrollkommissionsfrage möglich wäre. Aber die Beseitigung der fremden Ueberwachungsorgane im Reich ist ein Recht, das wir auf Grund unserer Völkerbundsmitgliedschaft verlangen. Wird es uns tatsächlich gewährt, so hat lediglich der Völkerbund seine Pflicht erfüllt; die bestehenden Verhältnisse zwischen Deutschland und Frankreich verlangen bis zu ihrer endgültigen Klärung die Schaffung von noch entschieden weitergehenden Vorbedingungen.

Wenn auch bis jetzt eine offizielle Aussprache der in Genf zusammengekommenen Delegationen noch nicht stattgefunden hat (die Besuche der einzelnen Delegationsführer können nur als Tastversuche zum Zwecke gegenseitiger Orientierung oder als diplomatische Höflichkeiten gewertet werden), so deuten doch die Worte, die der französische Außenminister zu den Vertretern der Weltpresse sprach, den französischen Standpunkt leise an. „Was wollen Sie von Thoiry?" so sagte Briand, „Sie haben Thoiry zu einem Tempel des Mystizismus gemacht. Eines Mystizismus des Friedens. Wenn diese Unterredung damals im Hotel Metropol stattgefunden hätte, würde keiner soviel davon hergemacht haben. Es gibt keine Tempel in der Politik." Hier gibt Briand immerhin ein lehrsames Beispiel, wie schnell agierte diplomatische Begeisterung sich in ihr Gegenteil verwandeln kann. Vor und auch unmittelbar nach dem Wirtshaustisch von Thoiry klang die Melodie des französischen Außenministers doch etwas anders. Von der französischen Oppositionspartei in der Kammer ist Briand vor kurzem einmal der Vorwurf gemacht worden, daß er es meisterlich verstände, über bestehende vitalste Probleme hinwegzureden, sie fortzudisputieren, sie zu verschleppen. Diese Kennzeichnung der diplomatischen Kunstfertigkeit eines Briand dürfte der Wahrheit nahekommen. Verschleppungspolitik, nichts anderes ist es, was jetzt die Tage von Genf ausfüllen soll. Auch der Vorschlag eines Kompromisses kann Verschleppungstaktik sein, zumal wenn es Vorschläge enthält, die für uns kaum akzeptabel sein dürften. Kompromisse schreien immer nach Kommissionen, die sie bearbeiten sollen — man kann auch sagen: verschleppen sollen. Die Kommission über die Behandlung der Kontrollfrage wird in Genf nicht lange auf sich warten lassen.

5 Mächte-Besprechung in Genf.

*** Genf, 6. Dezember. Dr. Stresemann empfing heute nachmittag 4 Uhr den Italiener Scialoja zu einer längeren Unterredung. Um 6 Uhr fand im Hotel Beau Rivage eine Zusammenkunft zwischen Chamberlain, Briand, Stresemann, Vandervelde und Scialoja statt, an der auch Staatssekretär von Schubert und der Dolmetscher in der französischen Botschaft in Berlin Professor Hosnard teilnahmen. Die Verhandlungen dauern noch an.**

Paris. (Funkspruch.) Ueber die gestrigen Verhandlungen der Minister des Aeußern in Genf berichtet der Vertreter der Agentur Havas in Genf: Drei Fragen sind behandelt worden, die Entwaffnungsfrage, die Investigationsfrage und die Frage der Sonderkontrolle in der Rheinlandzone. Man habe große Fortschritte erzielt.

Der Genfer Vertreter des Petit Journals berichtet, daß nach seiner Kenntnis folgendes Kompromiß ins Auge gefaßt worden sei: Die Militärkontrolle wird in Kürze beseitigt, wahrscheinlich bereits im Laufe des Januar. Deutschland stimmt zu, daß die zukünftige Kontrolle der entmilitarisierten Rheinlandzone solidarisch durch die Signatare des Abkommens von Locarno außerhalb des Völkerbundes ausgeübt wird. Im übrigen wird Deutschland die durch die Entscheidung des Völkerbundes festgesetzten Grundforderungen erfüllen. Weiter berichtet der Korrespondent, daß Briand zur Frage einer demnächstigen Räumung der Rheinlande nur erklärt habe, daß er geneigt sei alle Möglichkeiten mit Wohlwollen zu prüfen.

Behandlung der Investigationsfrage.

*** Genf, 7. Dezember. In unterrichteten Kreisen ist man am Montag abend der Ansicht, daß der Hinweis in dem offiziellen Kommuniqué vom gestrigen Montag über die Besprechung der Außenminister hinsichtlich der Möglichkeit einer Einigung zunächst auf die Frage der Aufhebung der interalliierten Militärkontrolle zu beziehen ist. Man weist jedoch darauf hin, daß zu einer Förderung der gegenwärtigen Verhandlungen zunächst eine Klärung über die Aufhebung der interalliierten Militärkontrolle durch die Pariser Botschafterkonferenz stattzufinden habe. Sollte in den nächsten Tagen die Pariser Botschafterkonferenz eine Entscheidung treffen, die die Aufhebung der interalliierten Militärkontrolle für einen festen Termin in Aussicht nimmt, so erscheint die Möglichkeit einer Behandlung der Investigationsfrage auf der gegenwärtigen Ratstagung nicht als ausgeschlossen. Man rechnet in informierten Kreisen damit, daß Mitte der Woche eine gewisse Klärung der Verhandlungen in der einen oder anderen Richtung eintritt. Die Verhandlungen der Außenminister werden im Laufe des heutigen Tages fortgesetzt werden. Am Freitag um 10 Uhr wird Reichsaußenminister Dr. Stresemann dem belgischen Außenminister Vandervelde empfangen. Am Nachmittag tritt der Völkerbundsrat zu einer zweiten Sitzung zusammen.**

Das amtliche Kommunique.

*** Genf, 6. Dezember. Die heute nachmittag 6 Uhr begonnene Unterredung im Hotel Beau Rivage zwischen Chamberlain, Briand, Dr. Stresemann, Vandervelde und Scialoja dauerte bis nach 8 Uhr abends. Die Minister verließen unmittelbar nach der Unterredung das Hotel, ohne besondere Mitteilungen zu machen. Offiziell wurde über die Unterredung folgendes Kommuniqué ausgegeben: Die Vertreter Englands, Frankreichs, Deutschlands, Italiens und Belgiens im Völkerbundsrat haben heute die bisherigen Einzelbesprechungen in einer gemeinsamen Unterredung weiter fortgeführt. Das Ergebnis dieser ersten Zusammenkunft ist befriedigend. Die Verhandlungen werden in weiteren gemeinsamen Zusammenkünften fortgesetzt werden. Es besteht die Hoffnung, daß man zu einer Einigung gelangen wird. — Reichsminister Dr. Stresemann und die übrigen Mitglieder der deutschen Delegation nehmen heute an einem Essen beim deutschen Generalkonsul Aschmann teil.**

Stresemann zum ersten Mal Kommissionsvorsitzender.

*** Genf, 6. Dezember. Dr. Stresemann hat heute zum ersten Mal den Vorsitz in einer der vom Völkerbundsrat gebildeten Minderheitenkommission geführt und zwar in der Kommission für die armenischen Flüchtlinge, die aus Stresemann, dem Holländer Karnebeek und dem Italiener Scialoja besteht.**

Eine Note der Kantonregierung an den Völkerbund.

Genf, 6. Dezember. Die Delegation der Kromin-Partei in Europa, die einen Vertreter nach Genf entsandt hat, hat heute dem Generalsekretär des Völkerbundes im Namen der Regierung von Kanton ein Schreiben übersandt, in dem gefordert wird, daß sämtliche Verträge, die von den europäischen Großmächten mit China abgeschlossen worden sind und eine ungleichmäßige Behandlung Chinas gegenüber den anderen vertragsschließenden Parteien enthalten, annulliert werden. Die Kromin-Partei erkenne die von der Pekinger Regierung abgeschlossenen Verträge nicht an.

Die Pariser Presse zu den Genfer Beratungen.

*** Paris. Einen weiten Raum in der Pariser Presse nehmen heute die Informationen ihrer Genfer Vertreter und die Betrachtungen über die Völkerbundstagung ein. Die Liberte neigt der Anschauung zu, daß der Völkerbundsrat vermutlich auf die militärischen Sachverständigen einen Druck ausüben werde, zu einem nahen Zeitpunkt die Abberufung der Interalliierten Kontrollkommission zu erreichen. Voraussetzung hierfür sei allerdings, daß Stresemann bis spätestens Donnerstag der Botschafterkonferenz beruhigende Zusicherungen machen könne. Wenn Stresemann sich bezüglich der militärischen Kontrolle auch nur einigermaßen entgegenkommend zeige, so werde er wohl die Räumung des linken Rheinufers durchsetzen können. Merkwürdigerweise gehe aber Briand, indem er unter einer neuen Form die Kontrolle Deutschlands aufrecht erhalten wolle, weiter als der Versailler Vertrag.** — Der Temps erklärt in seinem heutigen Leitartikel, daß die ganze Investigationsfrage und damit auch die Aufhebung der Interalliierten Kontrollkommission auf die Märzsitzung des Völkerbundsrates verschoben werden würden, wenn Deutschland die Revision des Investigationsrechtes, wie es im Jahre 1924 und 1925 beschlossen worden sei, verlange.

Neue Schwierigkeiten für Genf?

*** Paris. Der offiziöse Petit Parisien schreibt, die in Genf zutage tretenden Schwierigkeiten seien viel größer, als man ursprünglich annahm. Dr. Stresemann scheine nicht darauf gefaßt gewesen zu sein, daß die Botschafterkonferenz gerade den neuen Abrüstungsverfehlungen Deutschlands in der Frage der Königsberger Befestigungsanlagen (?) so große Bedeutung beimesse. Auf der anderen Seite habe die genaue Formulierung der deutschen Forderungen in der Investigationsfrage bei Chamberlain und Briand Ueberraschung hervorgerufen. Dr. Stresemann stelle heute das ganze Protokoll überhaupt in Frage. Unter solchen Umständen sei an eine Einigung vor der Märztagung 1927 nicht zu denken. Daß man sich besonders in der französischen Rechtspresse alle Mühe gibt, die Sachlage so darzustellen, um bei einem ergebnislosen Verlauf der gegenwärtigen Genfer Verhandlungen die Schuld auf Deutschland schieben zu können, braucht wohl nicht erst besonders betont zu werden.**

Weitere Völkerbundsposten für Deutschland?

*** London. Wie der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph erfahren haben will, soll Deutschland außer dem Posten des Untergeneralsekretärs noch drei weitere wichtige Posten im Völkerbund erhalten und zwar in der Juristischen Abteilung und in der Abteilung für Gesundheitspflege.**

Besprechung Dr. Stresemanns mit Vandervelde.

Genf. (Funkspruch.) Heute vorm. 10 Uhr hat eine Besprechung zwischen dem belgischen Minister des Aeußern Vandervelde und Reichsminister Dr. Stresemann begonnen. — Eine Aussprache der Vertreter der 5 Großmächte werde erst morgen stattfinden.

Ausführungen Dr. Stresemanns über die Militärkontrolle.

Genf. (Funkspruch.) Meldung der Schweizerischen Depeschenagentur. In einer Besprechung der Vertreter der Rheinpaktmächte betonte Reichsminister des Aeußern Dr. Stresemann, daß die deutsche Regierung ihre Stellungnahme zum Investigationsprotokoll des Völkerbundes von ihrer Forderung nach Aufhebung der Militärkontrolle streng auseinanderhalte. Sie verlange die Aufhebung der Militärkontrolle, da Deutschland seinen Entwaffnungsverpflichtungen in vollem Umfang nachgekommen sei.